

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 4

Artikel: Ja oder Nein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Nüstler Schreier
Und war als Diplomat
Am Dinner mit dem Gesandten
Und unserm Bundesrat.

Die Gesellschaft war alle sehr fröhlich,
Der Becher erklang in der Mund,
Ein Fest des Friedens ja war es
Bis mitternächtige Stund.

Dann hörte von Ferne man donnern,
Zum Ueberrock griff man geschwind:
„Gottlob, daß wir hier noch in Berne,
Und nicht in Transvaalien sind!“



Zugiges.

„Reinlichkeit erhält den Leib, zieret Kinder, Mann und Weib;“
Also denkt mit Recht und fug die Behörde der Stadt Zug!

„Bschüttelführer“ groß und klein sollen sitz und fertig sein;
Vormittags wenn's zehn Uhr schlug, sei gesäubert die Stadt Zug.

Bauern ab — weiß man ja, sind die Gleichen dort und da,
Ihre Köpfe hart und klug lassen warten die Stadt Zug.

Bauern bleiben ungerührt nichts wird außer Haus geführt;
Volle Runden, Topf und Krug hören unerhört in Zug.

Eine Wolke, dicker Duft schwärzte jede Gassenluft,
Das entdeckte rasch genug jede Nase der Stadt Zug.

„Frei gegeben sei der Tag, jeder führe was er mag!“
Vorgesprochen — ganz im Flug übergab sich die Stadt Zug.

Ja oder Nein.

Schrecklich ist ein Herz, und Zwerchfelldrücken,
Und ein scharfer Hegenstich im Rücken;
Schrecklich ist ein Fuß voll Hühneraugen;
Oder Wadenfleisch woran die Wanzen saugen;
Schrecklich ist ein heißer Katzenjammer
Oder Mäusevolk in dunkler Kammer;
Schrecklich ist rheumatisch wildes Krupfen
Oder Husten, eng vermählt mit Schnupfen;
Schrecklich kann der Durst die Seele plagen
Oder eine Watsonkrott im Magen;
Schrecklich ist ein Kampf mit Faust und Stecken;
Doch der schrecklichste von allen Schrecken
Heißt im Lande von Sankt Gallus heuer
Die verzweifelte Vermögenssteuer.
Wenn wir das Gesetz total verneinen
Müssen wir als Weisnichts erscheinen,
Wenn wir aber das Gesetz „bejahnen“
Gott gerechter! — läßt sich Böses ahnen.
Haßt du Geld — sie kommen gleich dahinter,
Daß du schwitzen kannst im strengsten Winter.
Meine Seele sperrt sich ungeheuer
Gegen jede Art Vermögenssteuer.
Nur Verneiner haben gute Waffen
Alles Steuerwesen abzuschaffen.
Kann die dumme Welt uns nicht verstehen;
Soll sie meinethwegen untergehen!

Ein neues Hospital in Aarau.

Unfre Kranken finden heute im Spital schön Gemach;
Doch für festsuchtkranke Leute mangelt noch ein ständig Dach.

Auch für diese Not giebt's Mittel; wozu ist der Magistrat!
Für den festsuchtkranken Spittel Antrag er mit Plan schon hat.

60,000 Schweizerfranken sind ein Stämmchen zwar, das zählt;
Doch im Hinblick auf die Kranken ist es nur ein Kumpengeld.

Ist der Himmel wolkenfrei
Wählet nur am Sonntag frey;
Ist das Wetter unerfreulich
Große Chance hat dann Greulich!



Libre Stanislaus!

Die Doctores rerum naturae und des ibrigen Hochs Bockuß hapen
uns und ungerer heuligen Sache schon dieferse Schapernäcke geßbült; haarhin-
gegen den Kuhlmi-Nazionsbunkt der Imbärthinanz hapen Sie er-Eicht, wo Sie
das Malskohhl-See-rum (Serum peridorum Anti-Sandbranderi) aufenge-
spintifirt hapen. Wenn sie mit diesen Packtheeriologischen und Mistrogkopischen
Pflegeleien und Nuitsgarçonsmoreaux unß noch länger sogar das Briefadläpen
ferleiden und ferpfuschen, so Wirz am Pesten sein, wenn Wir ebenfals unßern
eilen Thalente dito gegen sie empfalten.

Du Würst Dich noch erinnern, daß die Aquademiker wenn Sie nah
Studieren, resp. sollten, sowohl der offiziellen wie der Fackel-Dativen Kiepe ziemlich
intensif underworfen sind. Wie wär's also zum Beinspiel, wenn Du Otter
Ich eines schenken Matins das Serum erßinten Würten gegen den Karrifir-
Bahi-Lus und Verloppungsbilz (Micrococcus Stunggelibei carissima Stanis-
ladispediculi)?

Ich hofe, du werdest die dießbezieghichen Refl렉션en ansehlen bis die
Ehringe und Verloppungskarden wieter im Saft sind.

Abrobeau. — Die Leifenbête freit Siedh bereit auf 1 heißen Jargang,
intem Sie Speckenlirt der h. Vater werde den siedamerikanischen Boutique civil-
Tzifisland Brocklahmieren. Ich ferpleipe Tein

Ladispediculus.

Wühlerei.

In Aarau wird gewühlt seit einem Jahr
Gewühlt, man muß erschrecken;
Und arg ist, daß dahinter gar
Der Ordnung Hüter stecken.

Berührt wird zwar die Politif
Dabei mit keinem Hauche;
Es handelt nur sich um Verschick
Von Wasser, Gas und Jauche.

Ein unbestellbarer Brief,

den ein Italiener seinem Schatz in Basel geschrieben, steht folgendes:
Carissima Berta!

Will so en wüeste Weter, hani Sit dir zum scribe. Fallt mir
ceibe guet im Zurigo. Im Wiedigke und im Wollisofo coste en Simmer
im Nacht blos 5 Rape. Iste nüd billig? Ist gar kein Cunst zum eine
finde. Swei Camarade sahle für 1 grosse Simmer in Parterre 10
Franchi. Wenn Nacht, slüfe no 6 Camarade im Feister ie und slafe
im Bode. Am Morge, wenn Usmeister no fest slafe, stiege wieder use
go saffe. Mit em Cost no meh guet. Serste alli Wuche sahle, nachher
1 Monat suldig blibe und en andere Costort sueche im Örligge oder im
Wicinge, wo nüd cenne. Polissei nüd ferwütze will ceibemässig fürche.
Wenn stäche, nüd strafe, gans glich wie im Sizilie oder 1 Monat
oder swei im Suchthus am Cost, wo no meh guet esse als im Barace.
Au kein Stür sahle, wenn kein Srifte abgäba. Am beste ist im Suel,
Rinaldo, min Bueb vom andere Frau im Italie got im Wiedice im Suel.
Papier, Buech, Bleiscribeli — alles vergäba, im Wuche 1 mal vergäba
bade und iets no mittagesse. Wenn no meh calt, cunt vom Suellfläg
Finke über, vergäba. Hani so mini 4 Fratelli im Sicilie scribe sofort
mit em Frau im Züri co und da Cind au, wänn so noni ca laufe, magge
nüte, gite em Fäterli-Suel zum bhalte bis am Nacht, coste nüte. Viel
Saluti und Guss

Vittoria Camorrachi.

In Jakob Schwarbers Stammbuch.

Es roch einmal ein Knabe an einer roten Ros —
Serlach dabei — wie schade — die Konfervative Nos.

Silarius.